
Persistenter Identifier: 1002753074_03
Titel: Evangelisches Monatsblatt für die deutsche Schule - 3.1883
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1002753074_03/1/

Zimmermann, Über Trendelenburgs Einwürfe gegen Herbarts praktische Ideen. Sitzungsberichte der phil.-histor. Klasse der kais. Akad. der Wiss. in Wien. Bd. LXX.

Allihn, Eine Beurteilung der praktischen Philosophie Herbarts aus der Berliner Akademie der Wissenschaften. Zeitschrift für exakte Philosophie, Bd. VI, S. 35 ff.

Allihn, Das vermeintlich Deistische der Ethik nach Herbart. Zeitschrift für exakte Philosophie, Bd. V, S. 221 ff.

ad III. Der Begriff des Seins bei Herbart.

Ebenso alt, wie die Herbartische Philosophie selbst, ist der gegen sie gerichtete Einwand, daß sie einen falschen Begriff vom Sein habe. Auch Trendelenburg hat in der sub I citierten Abhandlung diesen Punkt angegriffen, und zwar mit mehr Gründen, als in der gegnerischen Arbeit stehen; und doch zeigt Strümpell, a. a. O., daß Trendelenburgs Kritik gegen die Ontologie Herbarts mit die schwächste Stelle unter allem von ihm vorgebrachten sei. Es nimmt mich daher einigermaßen wunder, daß man sich veranlaßt fühlte, diese „schwächste Stelle“ noch ausdrücklich für sich hinzustellen: „Herbart zieht das Sezen des Seins in den Begriff des Seins hinein. Das Sein an sich hat aber in der That mit unserer Position nichts zu schaffen; es ist gerade das von unserem Sezen Unabhängige.“ Das ist nun Begriffsverwechslung zwischen dem Sein und dem Seienden. Es soll heißen: Das Seiende ist das von unsrem Sezen Unabhängige. Das ist aber ganz herbartisch: „Wenn man einem Dinge das Sein zuschreibt, so meint man damit nicht, als ob es dadurch erst in ein Seiendes verwandelt werde; vielmehr wird ein solches Ding als unabhängig bestehend aufgefaßt von dem dasselbe Vorstellenden oder Denkenden.“ (Cornelius.) Herbarts kurze Fassung der Definition hat etwas umständlicher ausgedrückt die Bedeutung: Das Sein ist die absolute Sezung eines solchen, welches eben durch seine Beschaffenheit uns nötigt, es absolut zu sezen; durch diese längere Definition wird vielleicht besser die Möglichkeit des Mißverständnisses vermieden, indem jetzt hervortritt, daß nicht die subjektive Thätigkeit der Sezung, d. h. des Denkens, sondern die Natur des Gedachten oder die Sache selbst das einzig Bestimmende ist. — Aus dem Begriff des Seins „ergiebt sich Herbart u. a. die irrige Annahme, die Zahl der realen Wesen könne nicht unendlich sein.“ Abermals eine Verwechslung des subjektiv Unzählbaren mit der objektiven Unendlichkeit; die Zahl der realen Wesen ist unzählbar, aber eine endliche Summe. Denn der Begriff des objektiv unendlichen Realen ist